Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 35 (2019)

Artikel: Aus Leidenschaft für die Zuger Geschichte : die Sammlung Luthiger im Museum Burg Zug

Autor: Sigg, Marco

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-846953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marco Sigg

Aus Leidenschaft für die Zuger Geschichte

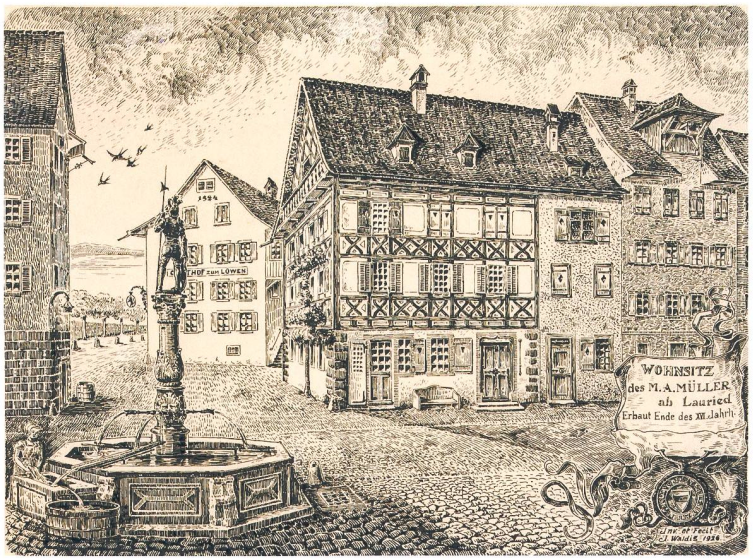
Die Sammlung Luthiger im Museum Burg Zug

Im Jahr 2018 konnte das Museum Burg Zug ein hochkarätiges Konvolut an Objekten von der Erbengemeinschaft Franz Luthiger sel. erwerben. Dieses umfasst grob eingeteilt die Gemäldesammlung Luthiger (plus Zeichnungen und Druckgrafiken), Kunsthandwerk, typische Hauswirtschafts- und Familiengegenstände, Gegenstände aus der ehemaligen Drogerie Luthiger sowie Diverses.[1] Die erworbenen Objekte ergänzen und erweitern die Museumssammlung in besonderer Weise. Zunächst sind es Zeugen aus einem repräsentativen Haushalt einer wichtigen Zuger Familie, die im 18. Jahrhundert politische und militärische Ämter innehatte – unter anderem das Amt des Ammanns des Standes Zug[2] – und im 19./20. Jahrhundert im Zuger Bürgertum und Gewerbe fest verankert war. Daneben verfügt das Museum Burg Zug bereits über bedeutende Bestände aus der Familie Luthiger: Im Jahr 2000 erhielt das Museum von Franz Luthiger (1930–2008) eine sehr umfangreiche Schenkung aus zahlreichen Einrichtungsgegenständen der ehemaligen Drogerie Luthiger an der Neugasse 14 in Zug.[3] In einem der Öffentlichkeit 2003 vorgestellten Video gab er darüber hinaus Einblicke in die «Drogerie Luthiger 1730 bis 1987».[4] Das Video kann immer noch in der Dauerausstellung des Museums betrachtet werden und hilft den Museumsbesucherinnen und -besuchern je länger desto mehr, eine heute nicht mehr allen bekannte Welt der Drogeriegegenstände und -produkte zu erklären. Schliesslich konnte das Museum im Jahr 2005 mit der Münzen- und Medaillensammlung Luthiger die wohl wichtigste Privatsammlung an Zuger Münzen, Medaillen und Marken erwerben, die in der Familie Luthiger über drei Generationen angewachsen war.[5] Darüber hinaus erhielt das Museum über die Jahre verteilt immer wieder Objekte geschenkt oder kaufte sie an.

Mit der Familie Luthiger verbindet das Museum Burg Zug deshalb auch eine lange Geschichte persönlicher Beziehungen. Ganz besonders galt dies für Viktor (Viktorin) Luthiger sen. (1852–1949). Dieser beschäftigte sich neben seiner Arbeit jahrzehntelang mit einer «unermüdlichen Forscher- und Sammlertätigkeit als Lokalhistoriker»,[6] was ihm den Ruf des «Nestor der Zuger Geschichtsfreunde»[7] einbrachte, auch wenn er keine eigentliche wissenschaftliche Ausbildung als Historiker besass. Viktor Luthiger sen. war seit 1882 Mitglied in der Sektion Zug des Historischen Vereins der V Orte und zwischen 1892 und 1903 in deren Vorstand. Ab 1893 gehörte er der Museumskommission und seit 1912 auch der Bibliothekskommission an. In Ersterer wirkte er neben Robert Bossard und Emil Weber lange Jahre im operativen Dreierausschuss und von 1937 bis 1939 als Präsident; Letztere präsidierte er von 1923 bis 1938. Er gilt als die treibende Kraft hinter dem Ausbau des Historischen Museums Zug und dessen Sammlung, die er als «Museumsverwalter» von 1903 bis 1943 erfasste, konservierte und vermehrte.[8] Diese Funktion übte er offenbar mit einem solchen Elan aus, dass der Jahresbericht des Zuger Vereins für Heimatgeschichte (seit 2010

Abb. 1 Inserat der «Spezerei u. Samenhandlung» von Viktor Luthiger sen. an der St.-Antons-Gasse (heute Neugasse) in Zug. Um 1895.

[1] Ich danke Leonie Meier und Martina Müller für die Unterstützung bei der Recherche, beim Lektorat und beim Fotografieren der Objekte.
[2] Morosoli 2009, 119.
[3] Vgl. Keller/Tobler/Claude 2001, 52f.
[4] Keller/Tobler 2004, 71.
[5] Vgl. Doswald 2008, 73–78.
[6] Aschwanden 1950, S. 340.
[7] Zumbach 1936, XXXI. – In diesem Jahr wurde Luthiger zusammen mit Bundesrat Philipp Etter Ehrenmitglied des Vereins.
[8] 100 Jahre Historisches Museum Zug 1979, 7. – Brunner, 1974, 32. – Luthiger 1949, VII–XI. – Vgl. auch Doswald 2008, 76.



1

2

Abb. 2 Die Drogerie Luthiger an der Neugasse im Laufe der Zeit. ***1*** *Wohnsitz der Müller ab Lauried um 1800, von J. Waldis, 1926.* ***2*** *Ansicht der Drogerie um 1967, von Karl Friedrich Huster (1919–2000), 1967.* ***3*** *Drogerie unter Viktor Luthiger sen. (bis 1921), undatiert.* ***4*** *Erweiterung des Ladenlokals unter Viktor Luthiger jun., um 1924/35.* ***5*** *Das unter Franz Luthiger umgebaute Geschäftshaus, 1973.*

Historischer Verein des Kantons Zug) von 1934 sogar davon sprach, dass man das Museum «mit Fug das seinige nennen könnte».[9]

Geschäfts- und Familiengeschichte der Luthiger

Die Drogerie und Spezereiwarenhandlung Luthiger war bis zur Geschäftsaufgabe das älteste Fachgeschäft im Kanton Zug (Abb. 2).[10] Gegründet wurde es 1730 von Beat Kaspar Müller ab Lauried (1703–1752). Dieser hatte nach seiner Rückkehr aus Fremden Diensten eine Arztapotheke an der damaligen St.-Antons-Gasse (heute Neugasse) erworben und das Angebot auf Kolonialwaren ausgeweitet.[11] Nach dem Tod von Beat Kaspar im Jahre 1752 führte seine Witwe Maria Euphemia Müller-Roos (1718–1784) das Geschäft weiter und sorgte zugleich für die Familie.[12] Die Frauen sollten in der Familiengeschichte auch später immer wieder wichtige Rollen spielen.

1778 übernahm Johann Martin Anton Müller (1751–1819) das Geschäft von seiner Mutter und führte es ebenfalls bis zu seinem Tod. Johann Martin Anton bekleidete verschiedene öffentliche Ämter, z. B. als Verhörrichter, Spitalvogt oder Stadtrat. Er stiftete zudem den Müller'schen Familienfonds, dessen Zweck in der finanziellen Unterstützung für die Erziehung und Bildung von Söhnen (!) der Fondsanteilhaber sowie in der Armenunterstützung für in Not geratene Familienmitglieder lag.[13] Die Heirat mit M. Anna Elisabeth Josepha Bütler (1753–1815) brachte zwölf Kinder hervor, wobei 1819 nur noch vier Töchter lebten. Die zweitjüngste, M. Antonia Euphemia Aloisia Müller (1785–1847), war 1814 mit Spitalvogt Johann Alois Silvan Luthiger (1782–1833) ab St. Karl verheiratet worden.[14]

Johann Alois Silvan Luthiger betrieb zu diesem Zeitpunkt bereits eine Fayence-, Geschirr- und Glashandlung und erwarb nach dem Tod Müllers 1819 das Haus und Geschäft, das ab diesem Zeitpunkt unter dem Namen Luthiger geführt wurde. Er weitete die Geschäftstätigkeit aus und war ab 1820 auch in der Schnupftabak- und Wachskerzenfabrikation tätig. 1822/23 wurde das aus dem Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts stammende Riegelhaus an der St.-Antons-Gasse mitsamt dem hinzugekauften nördlichen Nachbarhaus abgebrochen und an seiner Stelle ein grösseres Gebäude mit Verkaufslokal, Hausflur und Warenmagazin gebaut, unter dem neu ein grosser Gewölbekeller für die Kerzenproduktion lag. Wie im 19. Jahrhundert üblich, wurden die Waren nicht nur im Geschäftsladen, sondern auch vor Ort bei den Kunden verkauft. Dafür zog Johann Alois Luthiger einen «Migros-Handel»[15] in der Umgebung auf, reiste zu Käufern im Umland oder lieferte ihnen Waren, so etwa Kerzenwachs an das Kloster Muri.[16]

Nach dem frühen Tod von Johann Alois Luthiger führte seine Witwe M. Antonia Euphemia Aloisia Luthiger-Müller den Laden unter dem Namen «Alois Luthiger sel. W[it]we» bis 1847 weiter. Sie hatte dabei aber mit zunehmender Konkurrenz zu kämpfen, sodass das Geschäft zurückging. Der älteste Sohn Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) arbeitete nach seiner Ausbildung ab 1837/38 im elterlichen

[9] Zumbach 1934, XXIII.

[10] Grundlegend für diesen Abschnitt: Luthiger 1930 und Ess 1978, 77f.

[11] Keller/Tobler/Claude 2001, 52. – Zum Strassennamen s. Dittli 2007, 1, 102.

[12] Beat Kaspar Müller hatte Maria Euphemia Roos 1742 geheiratet, nachdem seine erste Frau, Anna Maria Hegglin, die er 1736 geheiratet hatte, 1741 verstorben war (Paul Anton Wickart, Bürgerregister der Stadtgemeinde Zug. Band 3, [o. O., o. J.], 226).

[13] Luthiger 1926, 11.

[14] Luthiger 1926, 8f. – Der St.-Karls-Hof war 1744 von Johann Kaspar Luthiger (1710–1797) gekauft worden (Tobler 2002, 64). – S. auch Dittli 2007, 3, 137.

[15] Luthiger 1930, 9.

[16] Luthiger 1926, 8f. – Keller/Tobler/Claude 2001, 53.

3

4

5

Laden mit und übernahm das Geschäft im Jahr 1847 nach dem Tod seiner Mutter.

Kaspar Anton Gottfried Luthiger hatte 1845 Anna Maria Jos. Christina Bossard (1824–1893) geheiratet, mit der er sechs Kinder bekam.[17] Er bekleidete im Laufe der Zeit verschiedene öffentliche Ämter, z. B. als Korporations-, Bürger-, Kantons-, Stadtrat und Gerichtssuppleant (Ersatzmann für die Richterwahl), und war Mitglied der Zuger Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute. Seine militärischen Aufgebote im Freischarenzug 1845 und im Sonderbundskrieg 1847, eine schwere Krankheit 1863 sowie neue Konkurrenten im Konsumhandelsgeschäft und in der Kerzenfabrikation erschwerten die Geschäftstätigkeit immer wieder. 1870 stellte er deshalb die Schnupftabak- und Kerzenfabrikation ein. Mit einer Sortimentserweiterung sollte das Geschäft angekurbelt werden. Bis in die 1880er Jahre handelte Kaspar Anton Gottfried Luthiger mit Gips und Zement sowie mit Feld- und Gartensamen.[18]

Nach dem Tod seines Vaters übernahm Clemens Damian Viktor (Viktorin) Luthiger sen. (1852–1949) 1885 Haus und Geschäft, nachdem er bereits seit 1874 im Laden des Vaters ausgeholfen hatte. Er war als einziger Sohn für die Übernahme des väterlichen Betriebes vorgesehen und entsprechend ausgebildet worden: Volks- und Kantonsschule in Zug, danach ein Jahr Sprachaufenthalt in Freiburg. 1870/71 machte er eine Lehre als Drogist in Wil (Kanton St. Gallen), danach folgten ein weiteres Jahr in Frankreich und ein Aufenthalt in Faido (Kanton Tessin). 1892 heiratete er Anna E. Holzgang (1871–1962), mit der er eine Tochter und einen Sohn hatte.[19] Politisch bekleidete Viktor Luthiger sen. nur das Amt des Ersatzmanns (1895 und 1894) bzw. war Mitglied des Obergerichts (1895/96). Seine Vorlieben lagen – wie bereits erwähnt – mehr in der Geschichte. Auch er war Mitglied der Zuger Schneiderzunft. Wie seine Vorfahren musste sich Viktor Luthiger sen. ebenfalls mit den Veränderungen des Markts arrangieren. In der Gedenkschrift zum Geschäftsjubiläum von 1930 schrieb er etwa, dass sich der Bahnausbau negativ auf den städtischen Handel auswirkte, weil er «die Gründung von Geschäften und Filialen in den Dörfern [förderte], sodass andererseits dadurch der Strom nach unserer Stadt nachliess».[20] Dieser «Verlust alter Einzugsgebiete» sei nur dank des industriellen Aufschwungs und des damit zusammenhängenden Bevölkerungswachstums ausgeglichen worden. Aussergewöhnliche Ereignisse wie der Ufereinbruch in der Zuger Vorstadt («Vorstadtkatastrophe») 1887 oder die Lebensmittelrationierung im Ersten Weltkrieg (1914–1918) hätten den Absatz- und Kreditmarkt ebenfalls massiv beeinträchtigt. Um diesen schwierigen Rahmenbedingungen zu begegnen, versuchte Viktor Luthiger mit dem Umbau des Verkaufslokals und dem Ausbau der Magazine 1895 sowie mit der Anpassung des Verkaufssortiments das Geschäft immer wieder zu beleben.

Diese Aufgabe ging auch an seinen Sohn F. R. Viktor Luthiger jun. (1897–1983) über, der das Geschäft 1921 übernahm und bis 1962 führte. Wie sein Vater war er als einziger Sohn für die Geschäftsübernahme vorgesehen und wurde entsprechend darauf vorbereitet. Er besuchte nach der Primarschule in Zug die Oberstufe im Kollegium St. Antonius in Appenzell und die Handelsschule in St. Gallen. In Montreux absolvierte er die Lehre zum Drogisten, bevor er – unterbrochen von Rekrutenschule und Aktivdienst – 1919 an der Ecole supérieure de commerce in Neuenburg das Fachdiplom als Drogist (Certificat d'Etudes) erlangte. Danach arbeitete er in Zürich und Bern als Drogist. 1925 heiratete er Luise K. Schön (1899–1983), mit der er sechs Kinder hatte.[21] Viktor

[17] Anna Bossard war die Tochter von Georg Ludwig Bossard (1796–1850), Stadtschreiber von Zug.

[18] Keller/Tobler/Claude 2001, 53.

[19] Anna Holzgang war die Tochter von Franz Holzgang-Bossard (1841–1918), Bezirksammann in Küssnacht am Rigi.

[20] Luthiger 1930, 10, wo auch Folgendes.

[21] Luise Schön war die Tochter von Johann Schön-Stadlin (1864–1941), Landschreiber von Zug.

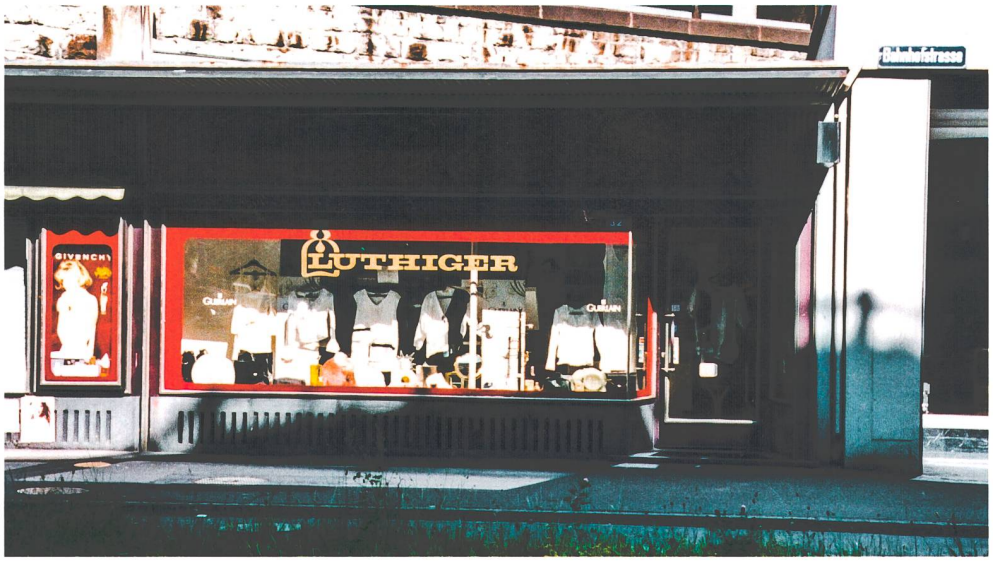


Abb. 3 Parfümerie Luthiger an der Bahnhofstrasse (Bundesplatz), 1970/80er Jahre.

Luthiger jun. war lange Jahre aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Zug, Mitglied der Zuger Schneiderzunft, des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, Vorstandsmitglied und später Präsident des Zuger Kantonalen Fischereivereins sowie Mitglied der kantonalen Fischereikommission.[22] Er baute von 1922 bis 1924 die Magazinräume erneut um und vergrösserte das Ladenlokal, und 1935 folgte ein weiterer Umbau. An der Zeughausgasse kaufte er 1923 die ehemalige Bachmann'sche Liegenschaft, wo er unter anderem eine Kaffeerösterei einrichtete. 1928 erwarb er zudem das Brunner'sche Kaffeegeschäft «Zum Negerknaben»,[23] 1957 kam eine Lebensmittelfiliale im Guggital dazu. Als Reaktion auf die veränderten Kundenwünsche vergrösserte Viktor Luthiger in der Zwischenkriegszeit die Drogerieabteilung und erweiterte das Sortiment, etwa mit Toilettenartikeln, aber auch mit Farben oder Chemikalien. Um die Kunden im Umland beliefern zu können, schaffte man einen Lieferwagen an. Auch unter Viktor Luthiger jun. hatte der Familienbetrieb schwierige Zeiten durchzustehen, etwa während der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren oder während des Zweiten Weltkriegs (1939–1945).

1962 übernahm Franz Luthiger (1930–2008) das Geschäft an der Neugasse von seinem Vater und führte es bis zur Schliessung 1987. Nach 1987 führte er noch die Kaffeerösterei sowie eine Parfümerie am Bundesplatz weiter. Die Kaffeerösterei ging 1999 an einen neuen Besitzer über, auf Ende des Jahres 2000 liess Franz Luthiger auch den Handelsregistereintrag für das Geschäft Luthiger löschen. Franz Luthiger hatte nach der Volksschule in Zug die Handelsschule in Zürich besucht, die Drogistenlehre in Schwamendingen besucht und in Neuenburg die Drogistenschule (Ecole suisse de droguerie) absolviert, die er 1954 mit dem Fachdiplom abschloss. Danach arbeitete er in Basel, Küssnacht am Rigi und Luzern, bevor er 1957 ins elterliche Geschäft einstieg. Ebenfalls 1957 heiratete er Anneliese Brandenberg (geboren 1933), mit der er fünf Töchter hatte.[24] Franz Luthiger war der Geschichte und dem historischen Museum wie eingangs beschrieben sehr verbunden und entsprechend Mitglied im Zuger Verein für Heimatgeschichte, ebenso wie in der Zuger Schneiderzunft.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stieg der Druck auf den Detailhandel stetig. Das Aufkommen von Warenhäusern mit breiter Produktepalette führte zu einem zunehmenden «Konzentrationsprozess im Detailhandel»,[25] in dessen Folge viele kleinere Betriebe Konkurs gingen. Der Konkurrenzkampf wurde noch gesteigert durch den Fall der Preisbindung 1967, was die Entstehung von Discountern ermöglichte, und durch den Bau von Einkaufszentren. Die sich ändernden Rahmenbedingungen veranlassten Franz Luthiger mehrmals, das Geschäft aus- und umzubauen bzw. zu modernisieren, etwa mit der Erweiterung der Filiale im Guggital 1963, dem Kauf der «Parfümerie Betty Keiser» am Bundesplatz 1964 (Abb. 3) oder der umfassenden Renovation von Haus und Laden an der Neugasse zwischen Februar und November 1973. Damals wurde am Haus Neugasse 14 die heute noch bestehende Arkade geschaffen und die Verkaufsfläche von 75 auf 200 Quadratmeter fast verdreifacht.[26] Auf insgesamt vier Etagen bot die «Drogerie – Parfumerie Luthiger» danach weit mehr, als der Name vermuten liess: Im Erdgeschoss befand sich die eigentliche Drogerie, wo Gewürze, Reformartikel, Sanitätsartikel, Kindernahrung, Tee, Kaffee aus der eigenen Rösterei, aber auch Farben gekauft werden konnten. Im ersten Stock befand sich die Parfümerie mit Kosmetika, Parfüms, Boutiqueartikeln sowie einem grösseren Kerzensortiment. Im

[22] Nachruf auf Viktor Luthiger jun., Zuger Nachrichten, Nr. 145, 5. Dezember 1983, 8.

[23] Von daher kommt das Motiv des Luthiger-Kaffees, das noch lange Jahre einen indigenen Afrikaner zeigte.

[24] Nachruf auf Franz Luthiger-Brandenberg, Neue Zuger Zeitung, Nr. 108, 10. Mai 2008, 21.

[25] Stadler 2006, 85.

[26] Zuger Nachrichten, Nr. 137, 23. November 1973, 2 («Zugs älteste Drogerie im neuen Gewand»).

Abb. 4 Ehebildnisse der Geschäftsinhaber Luthiger im Laufe der Firmengeschichte.
***1** Johann Alois Silvan Luthiger ab St. Karl (1782–1833) und M. Antonia Euphemia Aloisia Luthiger-Müller (1785–1847), von Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835), 1827.* ***2** Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) und Anna Maria Jos. Christina Luthiger-Bossard (1824–1893), von Johann Joseph Ludwig Stocker (1825–1908), 1856.* ***3** Clemens Damian Viktor (Viktorin) Luthiger sen. (1852–1949) und Anna E. Luthiger-Holzgang (1871–1962), von Joseph Martin Benedikt Brandenberg (1858–1909/27), 1902.* ***4** F. R. Viktor Luthiger jun. (1897–1983) und Luise K. Luthiger-Schön (1899–1983), Werner Senn und Alois Huwyler (1919–1989) Zug, zweite Hälfte 20. Jahrhundert.* ***5** Franz Luthiger (1930–2008) und Anneliese Luthiger-Brandenberg (geboren 1933), 1950/60er Jahre bzw. 1987.*

zweiten Stock war ein «Cosmetic-Salon» mit Kabinen für Gesichts- und Körperpflegebehandlungen eingerichtet worden – gemäss Eröffnungsannonce ein «langersehnter Wunsch» der Kundschaft.[27] Im Untergeschoss wurden Weine, Spirituosen und Geschenkpackungen angeboten. Dem Zeitgeist folgend gab es einen Lift und eine Lüftungsanlage, die den Einkauf so angenehm wie möglich gestalten sollten.

Übersicht über die Sammlung Luthiger

Das 2018 ins Museum Burg Zug übernommene Objektkonvolut Luthiger umfasst über 290 Objekte, die zahlreichen separaten Postkarten, Fotografien, Leidbilder, Zuger Ansichten und Drucke, Unterlagen zur Firmengeschichte sowie diverse Drucksachen (Tugiensia) nicht mitgezählt. Geschäftsakten und private Papierdokumente gingen ins Staatsarchiv Zug, das bereits einen Archivbestand zur Familie Luthiger besitzt und so ebenfalls Lücken schliessen konnte.[28]

Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken

Kunsthistorisch am bedeutendsten sind sicherlich die Gemälde aus der «Gemäldesammlung Viktor Luthiger», die 1959 schon im Kunstdenkmälerband zur Stadt Zug genannt wird.[29] Einige der Gemälde verblieben zwar noch in Familienbesitz, die Mehrheit fand jedoch Eingang in die Museumssammlung. Es sind Gemälde aus dem 16. bis beginnenden 20. Jahrhundert, die mehrheitlich Porträts von Mitgliedern aus Zuger Bürgergeschlechtern zeigen oder von diesen gestiftet wurden (Details s. Anhang 1). Dabei handelt es sich um Mitglieder der Familien Bossard, Brandenberg, Landtwing, Luthiger, Merz, Moos, Muos, Müller, Vogt, Wickart und Zurlauben, eventuell auch noch Küng. Aussergewöhnlich ist, dass – mit zwei Ausnahmen – alle Abgebildeten namentlich bekannt sind. Zudem sind bei den meisten Bildern die Künstler bekannt, darunter bekannte Zuger Namen wie Johannes Brandenberg

[27] Luzerner Tagblatt/Zuger Tagblatt, 21. November 1973, unpag.
[28] Vgl. Hoppe 2002, 7f. – Hoppe 2004, 17 und 16, Abb. 3. – StAZG, Familienarchiv Luthiger.
[29] Birchler 1959, 570f. – Die Sammlung wird darin aber nur auszugsweise aufgelistet. Die im Kunstdenkmälerband genannten und vom Museum gekauften Gemälde sind: Nr. 1, 2, 4–14, 16 und 20–24 (s. Anhang 1).

Abb. 5 Ehebildnis von Johann Martin Anton Müller (1751–1819) und Maria Anna Elisabeth Josepha Müller-Bütler (1753–1815), anonym, 19. Jahrhundert (?).

(1661–1729), Karl Franz Brandenberg (1763–1839), Joseph Martin Benedikt Brandenberg (1858–1909/1927), Karl Joseph Keiser (1702–1765), Johann Kaspar Moos/Muos (1774–1835), Karl Josef Speck d. Ä. (1729–1798), Johann Joseph Ludwig Stocker (1825–1908) oder der bedeutende Innerschweizer Sakralmaler Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881).

Mit sechzehn Porträts bildet – wenig verwunderlich – die Ahnengalerie der Luthiger (Abb. 4) die grösste Gruppe der Gemälde. Von Johann Alois Silvan Luthiger ab St. Karl (1782–1833) und M. Antonia Euphemia Aloisia Müller (1785–1847) an sind – mit Ausnahme der letzten Generation (Franz und Anneliese Luthiger-Brandenberg) – alle Geschäftsinhaber auf Ehebildnissen porträtiert; mit Johann Martin Anton Müller (1751–1819) und Maria Anna Elisabeth Josepha Bütler (1753–1815) auch die Vorgängerfamilie (Abb. 5). Eine Besonderheit stellt die 1828 von Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881) gezeichnete «Kleine Schlitten-Gesellschaft» (Abb. 6) dar. Darauf sind vierzehn Kinder aus den beiden Familienwohnsitzen der von Deschwanden beim winterlichen Schlittenspiel abgebildet. Darunter listete der Maler die Namen der Kinder auf und ordnete sie den Eltern zu.[30] Auf dem Aquarell sind jedoch nicht alle Kinder abgebildet. Es fehlen – nebst dem Maler selbst – zum Beispiel Melchior (1800–1885) und Karl (1807–1894) von Deschwanden, die bereits erwachsenen Söhne von Nikolaus und Verena von Deschwanden-Luthiger. Das Bild zeigt offenbar eine 1828 real stattgefundene Szene und ist nicht als

[30] Auf der Rückseite verzeichnet eine wohl von Viktor Luthiger sen. zu einem späteren Zeitpunkt verfasste Liste die aus sechs Familien stammenden Kinder, was aus ihnen wurde sowie deren Eltern. Aus dem «untern Haus» von Nikolaus und Verena von Deschwanden-Luthiger ab St. Karl kamen demzufolge die Kinder von Hauptmann Louis Viktor (1795–1878) und Carolina von Deschwanden-Deschwanden, von Hauptmann Louis und Verena Ackermann-von Deschwanden, von Landschreiber und Gerichtspräsident Franz und M. Theresia Odermatt-von Deschwanden sowie alt Landessäckelmeister Nikolaus und Verena von Deschwanden-Luthiger selbst. Aus dem «obern Haus» von Johann Johann Baptist und Regina von Deschwanden-Luthiger ab St. Karl kamen die Kinder von Johann Baptist jun. und Josepha von Deschwanden-Zimmermann und von Johann Baptist und Regina von Deschwanden-Luthiger selbst. Für die gesamte Transkription s. Anhang 3.

Abb. 6 «Die kleine Schlitten-Gesellschaft» von Melchior Paul von Deschwanden, 1828. Unten ist die vom Maler verfasste namentliche Liste der Abgebildeten ersichtlich (Transkription der Listen auf der Vorder- und Rückseite s. Anhang 3).

Abb. 7 Ehebildnis von Johann Melchior Josef Luthiger in der Altstadt (1727–1812) und Anna Maria Luthiger-Luthiger ab St. Karl (1741–1819), von Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835), 1811.

Abb. 8 Ehebildnis von Johann Peter Philipp Landtwing und Anna Maria Landtwing-Blüler, von Karl Josef Speck d. Ä. (1729–1798), 1760.

fantasievolles Familienporträt zu verstehen, auf dem dann wohl alle Kinder abgebildet worden wären. Spannend sind jedoch nicht nur die seltene Szene und die namentliche Nennung der Abgebildeten. Bei diesem Aquarell handelt es sich um ein Werk, das Melchior Paul von Deschwanden im Alter von siebzehn Jahren malte, lange bevor er als Maler arriviert war; seine Geschwister, Cousinen und Cousins bzw. Nichten und Neffen bildete er in teils ähnlichem Alter ab. Der genealogische Bezug zur Familie Luthiger ergibt sich daraus, dass die Brüder Nikolaus (1765–1840) und Johann Baptist von Deschwanden die Schwestern Verena und Regina Luthiger ab St. Karl geheiratet hatten, welche die Töchter von Johann Melchior Josef Luthiger (1727–1812) in der Altstadt und Anna Maria Luthiger (1741–1819) ab St. Karl waren (Abb. 7).[31] Johann Baptist und Regina von Deschwanden-Luthiger wiederum waren die Eltern von Melchior Paul von Deschwanden.

Weiter umfasst die Gemäldesammlung Porträts von zwölf weltlichen Würdenträgern – drei davon als Ehebildnisse mit ihren Gattinnen – und zwei Geistlichen aus der Zuger Führungsschicht. Von diesen stechen inhaltlich wie künstlerisch die Pendants des Ehepaars Johann Peter Philipp Landtwing und Anna Maria Landtwing, geborene Blüler (Abb. 8), die Bildnisse von Stadtrat und Hauptmann Karl Amadé (Amadeus) Muos (1698–1775) und von Ammann und Bannerherr Franz Michael Müller (1740–1810), das ovale Brustbild von Ammann Fidel Zurlauben (1675–1731), das ihn als Offizier der französischen Gardekompanie Zurlauben zeigt, sowie das Bildnis von Stadtschreiber Johann Georg Josef Landtwing (1727–1787) hervor (Abb. 9). Auf den übrigen Gemälden sind weitere einflussreiche Ratsherren abgebildet: Wolfgang Wickart (1595–1645), unter anderem Statthalter und Tagsatzungsgesandter; Karl Moos (1624–1697), Hauptmann, Mitglied des Rats, des Wochengerichts und des Grossgerichts sowie Pfleger zu St. Oswald; Johann Franz Bossard (1674–1733), der erste Bossard im Stadtrat;[32] Franz Michael I. Bossard (1713–1774), ebenfalls Ratsherr und Statthalter, Landvogt, Hauptmann, Tagsatzungsgesandter sowie Gastwirt zum Ochsen.[33] Von Anna Maria Luthiger (1741–1819) hat das Museum als einziger Frau zusätzlich zum Ehebildnis mit Johann Melchior Josef Luthiger (vgl. Abb. 7) zwei Einzelporträts als junge Frau (Abb. 10). Mit dem Porträt von Stadtpfarrer,

[31] Tobler 2002, 64. – Johann Melchior war der Sohn von Johann Kaspar Luthiger zu St. Wolfgang (gestorben 1769), Vogt von Hünenberg, der von Hünenberg nach Zug übersiedelte (Wickart 1899, 45).

[32] Hoppe 1995, 119. – Morosoli 2003a, 604.

[33] Hoppe 1995, 118. – Morosoli 2003a, 605.

*Abb. 9 Porträts von Zuger Würdenträgern. **1** Karl Amadeus Muos (1698–1775), von Karl Josef Keiser (1702–1765), 1755. **2** Ammann und Bannerherr Franz Michael Müller (1740–1810), anonym, 18. Jahrhundert. **3** Ammann Fidel Zurlauben (1675–1731), von Johannes Brandenberg (1661–1729), 1700. **4** Stadtschreiber Johann Georg Josef Landtwing (1727–1787), von Karl Franz Brandenberg (1764–1829), Ende 18. Jahrhundert.*

Abb. 10 Porträts von Anna Maria Luthiger (1741–1819), von Joseph Lander (1725–1790), 1761 und 1769 (?).

Dekan und Domherr Johann Konrad Bossard (1765–1830) ist schliesslich sogar ein Zuger Verfechter der pastoralen Reformbewegung nach Ignaz Heinrich von Wessenberg abgebildet.[34]

Neben den vielen Porträts fanden auch zwei Heiligenbilder Eingang in die Museumssammlung. Die oben halbrund geschlossenen und auf Leinwand gemalten Bilder stammen vermutlich von Geschlechter- oder Ratsherrenstühlen aus der Kirche St. Oswald.[35] Sie zeigen den damals zwar selig-, aber noch nicht heiliggesprochenen Niklaus von Flüe und den hl. Matthias mit Attributen. Das Bild von Bruder Klaus enthält im unteren Bildteil die Inschrift «Herr Hauptman Karol [sic] Brandenberg Ritter / 15 Jar gewester Statt-halter, Amman und / Landtsha[u]ptman der Statt und Amt Zug / 1615–1678». Karl Brandenberg war ab etwa 1650 Besitzer der Burg Zug und des Schlosses St. Andreas in Cham.[36] Auf dem Bild des hl. Matthias sind die Wappen von Wolfgang Vogt und M. Karl Franz Huober gemalt.[37]

Aus der Familie Luthiger betätigten sich schliesslich Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) und Viktor Luthiger sen. (1852–1949) ebenfalls als Maler: Ersterer zeichnete 1842 eine Ansicht des Weinmarkts (Neugasse) in Zug (Abb. 11), Letzterer 1882 einen Plan der Stadt Zug um 1771 nach der Landtwing-Karte sowie eine Ansicht des Kolonialwarengeschäfts und der Drogerie Luthiger an der St.-Antons-Gasse vor dem Umbau von 1822/23.[38]

Eine weitere Besonderheit stellt ein Biedermeier-Lichtschirm mit querovaler Bildrahmung über einem vasenförmigen Fuss auf quadratischem ebonisiertem Fussteller dar (Abb. 12). Die Malerei weist die versteckte Signatur «T. WICKARD» auf und ist deshalb vermutlich dem Zuger Künstler Thomas Anton Wickart (1798–1876) zuzuschreiben. Sie zeigt den Zugersee von Westen her betrachtet an einem Vollmondabend, wobei der Vollmond durch die Öffnung mit dem Licht der Lampe erscheint. Im Hintergrund ist die Rigi erkennbar, am linken Rand die Zuger Altstadt, im Vordergrund spazieren ein Paar mit Hund und eine Familie mit drei Kindern dem Seeufer entlang.

Weitere Ansichten zum St.-Karls-Hof und zum Müller'schen Wohnsitz bzw. zur Drogerie Luthiger (vgl. Abb. 2), zwei Panoramabilder von Fredy Rickenbacher mit Ansichten der Stadt Zug, eine gerahmte Dankesurkunde für Viktor Lutiger sen. aus dem Kontext des Müller'schen Familienfonds, Druckgrafiken mit Zuger Ansichten, Karten und Trachtendarstellungen sowie ein gedruckter und gerahmter Zuger Stadtkalender (Almanach) des Buchdruckers Heinrich Moos von 1701 runden den Bestand von Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken ab.

[34] Morosoli 2003a, 604.
[35] Birchler 1959, 267.
[36] Morosoli 2003b, 648.
[37] Bei Vogt könnte es sich zeitlich um den Zinngiesser Wolfgang Vogt-Brandenberg (1652–1717) handeln.
[38] S. die Nummern 37, 43 und 44 in Anhang 1.

Abb. 11 Ansicht des Weinmarkts (Neugasse) in Richtung Kolinplatz, von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885), 1842.

Abb. 12 Lichtschirm mit einer Ansicht des Zugersees, Thomas Anton Wickart (1798–1876) zugeschrieben, 19. Jahrhundert.

Abb. 13 Kirchenbankschilder der Familie Luthiger (Details s. Anhang 2).

Kunsthandwerkliche Objekte

Bei den kunsthandwerklichen Gegenständen sticht die kleine Sammlung an Kirchenbankschildern der Luthiger, Bossard, Beutler (Bütler) und Küng heraus (Abb. 13 und 14), von denen das Schildchen des Johann Kaspar Luthiger auch im Kunstdenkmälerband erwähnt wird (s. Anhang 2).[39] Mit solchen Kirchenbank- oder Wappenschildern wurden die Ratsherren- oder Geschlechterstühle der jeweiligen Familien gekennzeichnet. Sie enthalten das Wappen und den Namen der Person oder Familie, für die der Sitzplatz reserviert war. Die hier erwähnten Kirchenbankschilder stammen vermutlich aus der 1898 abgerissenen alten Pfarrkirche St. Michael in Zug.

Wertvolle Ergänzungen der bestehenden Museumssammlungen bieten die sieben Zinnkannen und Stizen, zwei Henkelschüsseln und neun Zinnteller mit Marken verschiedener zugerischer Zinngiesser. Die Zinnobjekte stammen mehrheitlich aus dem 17./18. Jahrhundert und ergänzen die bestehende Museumssammlung an Zuger Zinn. Eine schöne Erweiterung der bestehenden Glasgemäldesammlung bedeutet auch die Zuger Standesscheibe zum Anlass der 600-Jahr-Zentenarfeier vom 27. Juni 1952.

Verschiedene heraldische Objekte aus der Familie Luthiger und anderen Zuger Familien fanden ebenfalls Eingang in die Museumssammlung: eine massivhölzerne und ebonisierte Wappentafel mit geviertem Allianzwappen Landtwing-Zurlauben mit Bourbonenlilie in der Mitte, flankiert von den Wappentieren der beiden Geschlechtern, dem Landtwing'schen Windhund (links) und dem Löwen der Zurlauben (rechts); ein kleines hölzernes und bemaltes Zierwappen Müller, das in der Familie Luthiger zuletzt zusammen mit dem Porträt von Ammann und Bannerherr Franz Michael

[39] Birchler 1959, 86.

Abb. 14 Kirchenbankschilder der Familien Bossard (links), Beutler/Bütler (Mitte, Vorder- und Rückseite) und Küng (rechts) (Details s. Anhang 2).

Abb. 15 Dreibeintopf (Spanischsuppenschüssel) mit Zurlauben-Wappen, 18. Jahrhundert.

Abb. 16 Ofenkachel der Hafnerei Keiser mit Allianzwappen Johann Kaspar Keiser (1692–1729) und M. Euphemia Müller ab Lauried (1685–1755), 1720.

Müller (1740–1810) aufgehängt war (Anhang 1, Nr. 19); ein Dreibeintopf (Spanischsuppenschüssel) mit dem Wappen Zurlauben (Abb. 15); eine Ofenkachel der Hafnerei Keiser von 1720 mit dem Allianzwappen von Johann Kaspar Keiser (1692–1729) und M. Euphemia Müller ab Lauried (1685–1755) (Abb. 16); zwei Stabellen mit dem gevierten Wappen Luthiger.

Hauswirtschaft und Familie

Dokumentieren die bislang beschriebenen Objekte vor allem die Sammlertätigkeit in der Familie Luthiger, so konnten darüber hinaus auch zahlreiche Gegenstände übernommen werden, die den Alltag, das Wohnen und die Hausarbeit in einem gut situierten bürgerlichen Haushalt sowie die Familiengeschichte dokumentieren.

Aus dem Familienhaushalt übernahm das Museum eine grosse kupferne Hotelpfanne und eine kleine Kupferpfanne von Winkler Kupferschmiede Zug, ein Tischtuch mit gesticktem Monogramm (vermutlich von Anna Luthiger-Holzgang), einen kleinen metallenen Kaffeeröster mit Kurbel und Trommel, der vielleicht auch in der Drogerie oder als Spielzeug Verwendung fand, ein Konvolut aus 27 Backmodeln mit unterschiedlichen Motiven (unter anderem den sechs historischen Türmen der Zuger Stadtmauer) und Werkzeugen, zwei Rasierer in Lederetui, ein Reisebesteck in Lederetui, eine Biedermeier-Geldkatze (Geldbeutel) sowie eine Holzpuppe mit blauem geblümtem Kleidchen, eine geflochtene Spielzeug-Sitzgarnitur mit Beistelltisch, ein hölzernes Spielzeugpferd mit Schweif aus Zeitungspapier sowie eine geflammte Zuger Spielzeugfahne.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen heraldischen Objekten erhielt das Museum auch einige heraldische Familiendokumente bzw. -objekte: verschiedene Exlibris und Klischées von Viktor Luthiger sen. (1852–1949), aber auch Exlibris mit Wappen der Keiser, Müller und Zurlauben. Hervorzuheben ist dabei ein von Viktor Luthiger sen. selbst gezeichneter Entwurf eines Exlibris mit dem sehr ausgefallenen Motiv eines Galgens, an dem ein Mann hängt, und einem dazu passenden Spruch, das aber nie realisiert worden zu sein scheint (Abb. 17, rechts). Bei einem ebenfalls übernommenen Brennstab (?) mit dem Wappen Luthiger und den Initialen «L» und «V» ist unklar, ob er im Haushalt oder in der Drogerie Verwendung fand bzw. wozu er genau benutzt wurde. Neben diesen Gegenständen konnte das Museum auch Persönlichkeitsdokumente sowie Objekte gesellschaftlicher oder handwerklicher Organisationsformen und des Brauchtums in die Sammlung aufnehmen: Es handelt sich dabei um zahlreiche

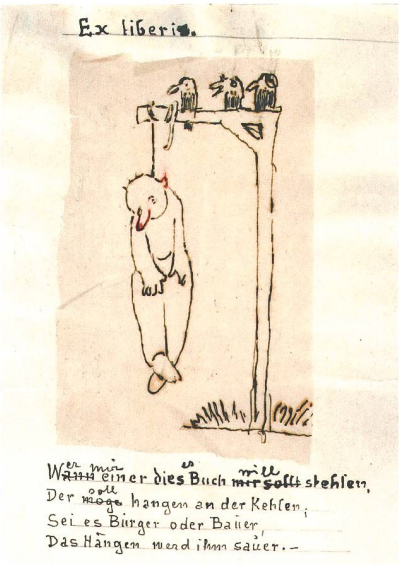


Abb. 17 Exlibris von Viktor Luthiger sen., erste Hälfte 20. Jahrhundert.

gerahmte oder ungerahmte Fotografien der Familie Luthiger (Einzel- und Familienporträts) und deren Verwandtschaft, um zahlreiche Leidbilder, mehrere Foto-, Kinder- und Erinnerungsalben – darunter drei Poesiealben von Agnes Luthiger (1846–1871) und Anna Holzgang – sowie um vier Taufandenken für Mitglieder der Familie Luthiger, unter anderem von Anna Maria Luthiger (geboren 1893), der Schwester von Viktor jun., und von Viktor Johann Franz Luthiger (geboren 1926), dem Bruder von Franz. Von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) sind vier Zeichnungshefte aus der Zeit von 1841 bis 1850, von Viktor Luthiger sen. ein Skizzenheft von 1911/13 erhalten.

Aus dem Berufs- und Zunftwesen fanden die Studienzertifikate von Viktor jun. und Franz Luthiger sowie ein metallener Mörser mit Stössel, den Franz Luthiger als Veteranen-Jubiläumsgeschenk vom Schweizerischen Drogistenverband (SDV), Sektion Zentralschweiz, erhalten hat, Eingang in die Museumssammlung. Aus dem Militärdienst sind viele Fotografien sowie die militärische Erkennungsmarke von Viktor Luthiger jun. von 1940 und eine Achselschlaufe des Zuger Füsilierbataillons 48 überliefert. Von der Schneiderzunft, der ältesten Zuger Zunft, konnte das Museum die Zunftmützen von Viktor jun. und Franz Luthiger, eine Karaffe, diverse Trinkgläser, Untersetzer und eine Schale, Fotografien und Drucksachen sowie die persönlichen Exemplare der Zunftgeschichte von 1947 (Exemplar von Viktor Lutiger sen.) und 1993 (Exemplar von Franz Luthiger) übernehmen (Abb. 18). Im Exemplar von Viktor sen. sind ein Glückwunschschreiben zu seinem 98. Geburtstag von Bundesrat Philipp Etter, datiert vom 6. September 1949 und geschrieben auf der amtlichen Korrespondenzkarte des Vorstehers des Eidgenössischen Departements des Inneren, sowie die Abschrift eines Briefs von 1947 eingeklebt. Das im Original verschollene Schreiben wurde von Viktor sen. fein säuberlich abgeschrieben. Darin beglückwünschte Etter den «Senior und Geschichtsschreiber der Zunft» zur Zunftgeschichte, die «einfach ein Volltreffer» sei.[40]

Drogerie Luthiger

Wie einleitend erwähnt, erhielt das Museum Burg Zug im Jahr 2000 eine sehr umfangreiche Schenkung an Einrichtungsgegenständen der ehemaligen Drogerie Luthiger an der Neugasse. Als Ergänzung dazu konnten 2018 nebst kleineren, eher unspektakulären auch noch einige für die Dokumentation der Firmengeschichte sehr aufschlussreiche Objekte übernommen werden. So erhielt das Museum den metallenen Mörser mit Wappen Müller ab Lauried und Stössel, der in der Firmenfestschrift von 1930 und auf einem Exlibris (vgl. Abb. 17 links) abgebildet ist, und mit ihm auch eine von Viktor Luthiger sen. angefertigte Zeichnungsvorlage davon (Abb. 19).[41] Der Mörser besass eine doppelte Bedeutung für die Familie Luthiger: Zum einen stand er für die Gründung des Geschäfts durch Beat Kaspar Müller ab Lauried (1703–1752). Zum anderen stellt er das wohl typischste Werkzeug und Symbol einer Drogerie dar, da damit Substanzen aller Art zerkleinert, Arzneimittel mit ätherischen Ölen angestossen und Pulver gemischt werden konnten. Vom ehemaligen Geschäftshaus stammt ein emailliertes Strassenschild

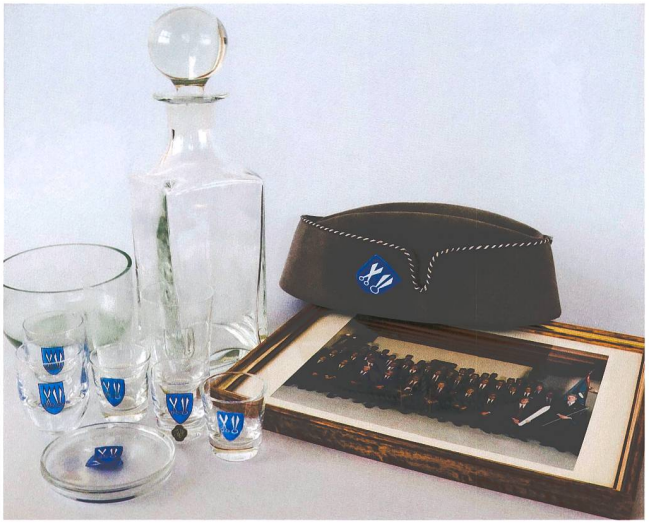


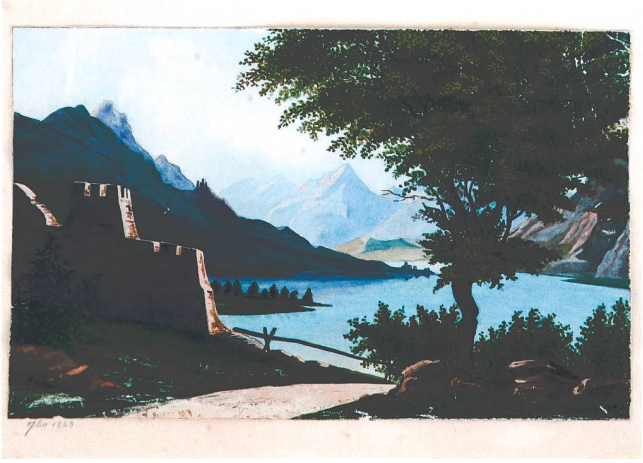
Abb. 18 Objekte der Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute (Auswahl).

Abb. 19 Mörser mit Wappen Müller ab Lauried und Stössel, 18. Jahrhundert (?), und Bleistiftzeichnung von Viktor Luthiger sen. (1852–1949), um 1930.

Abb. 20 Objekte aus der Drogerie Luthiger (Auswahl).

[40] Etter selbst war Ehrenobmann der Schneiderzunft und verfasste für die Zunftgeschichte von 1947 das Geleitwort.

[41] Luthiger 1930, 6.



1

2

Abb. 21 Zeichnungen von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885). ***1*** *«Abendbild» (Kopie), Gouache, 1846.* ***2*** *«Burg in Zug mit altem Portal der Einfassungsmauer», Bleistiftzeichnung, 1845.*

«Neu-Gasse», das auch auf verschiedenen Fotografien deutlich zu erkennen ist. Zusätzlich erhielt das Museum eine ebenfalls emaillierte Tafel mit einem richterlichen Geh- und Fahrverbot der Drogerie Luthiger von 1935, verschiedene Schilder der «Drogerie – Parfümerie» und des Kosmetiksalons an der Neugasse 14 sowie der «Parfümerie – Boutique Luthiger am Bundesplatz», ein hölzernes Hinweisschild «Cave XIV» zum Weinkeller der Drogerie Luthiger, einen Keramiktopf mit Etikette «Drachenblut», eine Glasflasche mit der Etikette «Cognac 70 Vol.% Jahrgang 1960», mehrere Holzbehälter, einen hölzernen Meterstab, zwei Balkenwaagen und Stanniol-Gewichte, diverse Metall- und Keramikgewichte, Klischees für Luthiger-Kaffee (mit indigener Figur, Palmen und Kaffee als Sujet) und ein Glas-Dia für Kinowerbung «Kaffee Victor Luthiger eigene Kaffeerösterei» (mit orientalischer Figur auf Teppich, im Original als «Araber» bezeichnet). Hinzu kommt diverses Firmenmaterial (Abb. 20) wie verschiedene Zündholzbriefchen, eine Bürste mit Firmenaufdruck und Adressheftchen (alles Werbeprodukte), Tragtaschen, Quittungsformulare, Visitenkarten sowie diverse Werbe-Druckgrafiken für Drogerieprodukte (Kaiser Borax Seife, Suter Moser & Co. Seifenfabriken, Arnika-Seifenpulver, Knorr Hafer-Präparate). Weiter bekam das Museum Unterlagen und Klischées zur Firmenfestschrift von 1930 (200-Jahre-Jubiläum), Broschüren, in denen im Juni 1962 der Kundschaft die Geschäftsübergabe von Viktor Luthiger auf Franz Luthiger angekündigt wurde, Pläne, Unterlagen und ein Fotoalbum zum Umbau und der Neueröffnung an der Neugasse im Jahr 1973 sowie Unterlagen zum Firmenjubiläum von 1980 («250 Jahre Drogerie Parfumerie Luthiger Zug») und Fotografien der Drogerie.

Diverses

Wie sich die einleitend erwähnte «unermüdliche Sammlertätigkeit» von Viktor Luthiger sen. als einem an der lokalen Zuger Geschichte interessierten Laienhistoriker realiter auswirkte, zeigt sich ganz besonders in vier sehr umfangreichen grossformatigen Ansichtsalben und den zahlreichen losen Ansichtskarten (gelaufen und ungelaufen), Schreibkarten, Fotos und Werbedrucken von Zug. Viktor Luthiger sen. sammelte alles, was in irgendeiner Weise mit Zug zu tun hatte. Die Ansichtsalben legte er in grosser Akribie an. Er sammelte

Abb. 22 Siegelabgüsse.

Abb. 23 Touristische Broschüren, um 1900.

dazu Zeichnungen, Druckgrafikblätter, Ansichtskarten, Werbekarten, Drucksachen, Zeitungs- und sonstige Ausschnitte sowie Fotos, die er aus- oder zugeschnitten und sortiert nach den Motiven in das Album einklebte. Die Abbildungen sind häufig nummeriert und taxiert, wobei mangels Inventar noch unklar ist, nach welchem System dies geschah. Das eine mit «Ansichten der Stadt Zug Bd. I» beschriftete Album enthält nach Ort, Gebäude oder Brauchtum sortierte Ansichten der Stadt Zug und Umgebung. In der Mehrheit sind dies Ansichtskarten, daneben hat es zahlreiche Druckgrafiken, einige Schreibkarten mit Zuger Motiven sowie diverse lose eingelegte oder eingeklebte Zeichnungen (Bleistift, Kohle, Gouache) von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) (Abb. 21) und Viktor Luthiger sen. selbst. In zwei weiteren Postkartenalben gibt es zusätzliche Ansichtskarten von Zug und Umgebung sowie mit Zuger Brauchtum oder Freizeitbeschäftigungen als Motiv. Das vierte Album ist auf dem Einband als «Portrait. Kupferstiche, Lithographien, Photographien etc.» betitelt. Darin sind Fotografien, Leidbilder, Postkarten, Druckgrafiken, Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte sowie Zeichnungen von Mitgliedern der Familie Luthiger, anderen Zuger Geschlechtern und weiteren Persönlichkeiten sowie Zuger Familienwappen eingeklebt. Neben diesen Ansichten sammelte Viktorin Luthiger sen. in seiner Sammelleidenschaft auch einzelne Siegelabgüsse, die er von erhaltenen Briefen ausschnitt (Abb. 22). Ein besonderes Siegel ist dabei dasjenige von Agatha Bossard, der Äbtissin des Klosters Frauental, in Form einer Mandorla.

Schliesslich enthält das umfangreiche Konvolut unter anderem noch zahlreiche, in der Art sehr unterschiedliche Objekte aus der zugerischen Tourismus-, Fest- oder Vereinsgeschichte. Aus der Blütezeit des Tourismus um 1900 stammen die touristischen Broschüren der Zugerberg-Strassenbahn, des Hotels und Pension Hirschen sowie des «Verkehrsbureau» und des «Verschönerungsvereins» Zug, der Vorgängerorganisation von Zug Tourismus (Abb. 23). Eine Wein- und Speisekarte vom 17. Eidgenössischen Musikfest (28.–30. Juli und 4.–6. August 1923) dokumentiert nicht nur, was damals gegessen werden konnte und wie viel es kostete, sondern gibt über die Werbeinserate auch einen Einblick in die damalige Detailhandelslandschaft. Vom 6. Zuger Kantonalschiessen von 1932 überdauerte ein ungestempelter Viererblock Briefmarken.

Schluss

Beim vorliegenden Text kann es sich nicht um mehr als eine erste Bestandesaufnahme handeln. Was noch folgen muss, sind die Erforschung und Inventarisierung, die Konservierung, teils auch die Restaurierung der Objekte. Die eigentliche Aufarbeitung des umfangreichen und sehr heterogenen Bestands steht folglich noch an. Die erste Auslegeordnung lässt aber bereits heute erkennen, welches Potenzial das Konvolut besitzt. Mit den Porträts, Kirchenbankschildern, dem Zuger Zinn, der Standesscheibe, den heraldischen Objekten, den Drogerie-Utensilien oder den Familiendokumenten konnte die Museumssammlung wertvoll ergänzt werden. Dasselbe gilt auch für die Zeichnungen und Drucke, unter denen es einige schöne Trouvaillen gibt. Gerade die Malereien, Zeichnungen und Skizzenhefte von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885) sind, was Technik und Sujets betrifft, äusserst spannend. Die Bedeutung des Konvoluts zeigt sich auch noch bei einem anderen Punkt: der Familien- und Personenforschung. Ein Beispiel für die nicht immer sofort augenscheinlichen personellen Verbindungen zwischen Familien stellt die von Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881) gemalte Schlitten-Gesellschaft dar (vgl. Abb. 6). Insbesondere die erwähnten Alben bieten einen noch längst nicht ausgewerteten Schatz an Informationen zu zahlreichen Zuger Personen und Familien, zu historischen Gebäuden, zu Veränderungen in der Stadt und Landschaft von Zug oder zum Brauchtum und Vereinswesen. Diese Informationen zu erschliessen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird das Museum Burg Zug noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Anhang 1: Verzeichnis der Bilder

Nr.	Künstler	Titel	Datierung	Technik	Masse	Bemerkungen	Inv.-Nr. MBZ
1	Anonym	Unbekannter Mann, im Alter von 48 Jahren	1544	Öl auf Leinwand	80 × 63 cm		17329
2	Anonym	Statthalter H. Wolfgang Wickart (1595–1645), im Alter von 51 Jahren	1645	Öl auf Leinwand	100 × 83 cm	Porträt Wickarts mit der goldenen Bündniskette von 1643	17322
3	Anonym	Unbekannter Mann, im Alter von 53 Jahren	1680	Öl auf Leinwand	84,5 × 65 cm		17325
4	Anonym	Ratsherr und Hauptmann Karl Moos (1624–1697)	17. Jh.	Öl auf Leinwand	78,5 × 58,5 cm		17308
5	Johannes Brandenberg (1661–1729)	Ammann Fidel Zurlauben (1675–1731), Brustbild als Offizier der französischen Gardekompanie Zurlauben, im Alter von 25 Jahren	1700	Öl auf Leinwand	71 × 60 cm, oval		17312
6	Johannes Brandenberg (1661–1729) oder Kaspar Wolfgang Muos (1654–1728)?	Hl. Matthias mit Attributen Beil und Feder, mit den Wappen Vogt und Huober	Anfang 18. Jh.?	Öl auf Leinwand	65,5 × 41 cm (Lichtmass)	Vermutlich von Geschlechter- oder Ratsherrenstühlen aus der Kirche St. Oswald, Zug. Das Gemälde wurde auf Holz doubliert.	17331
7	Johannes Brandenberg (1661–1729) oder Kaspar Wolfgang Muos (1654–1728)?	Niklaus von Flüe, mit dem Wappen Brandenberg und der Inschrift «Herr Hauptman Karol [sic] Brandenberg Ritter | 15 Jahr gewester Statt-halter [sic], Amman und | Landtsha[u]ptman der Statt und Amt Zug | 1615–1678»	Anfang 18. Jh.?	Öl auf Leinwand	64,5 × 40 cm (Lichtmass)	Vermutlich von Geschlechter- oder Ratsherrenstühlen aus der Kirche St. Oswald, Zug. Das Gemälde wurde auf Holz doubliert.	17330
8	Karl Joseph Keiser (1702–1765)	Ratsherr und Hauptmann Karl Amadé Muos (1698–1775), Obere Münz, im Alter von 57 Jahren	1755	Öl auf Leinwand	108 × 82 cm		17326
9	Karl Josef Speck d. Ä. (1729–1798)	Stadtschreiber Johann Peter Philipp Landtwing (1695–1769), im Alter von 65 Jahren	1760	Öl auf Leinwand	84 × 71 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 10)	17319
10	Karl Josef Speck d. Ä. (1729–1798)	Anna Maria Landtwing, geb. Blüler (1693–1763), im Alter von 68 Jahren	1761	Öl auf Leinwand	84 × 71 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 9)	17320
11	Joseph Lander (1725–1790)	Anna Maria Luthiger (1741–1819), im Alter von 20 Jahren	1761	Öl auf Leinwand	46,5 × 35 cm	Tochter von Johann Kaspar Luthiger (1710–1797)	17301
12	Joseph Lander (1725–1790)	Anna Maria Luthiger (1741–1819)	1769?	Öl auf Leinwand	46,5 × 35 cm	Tochter von Johann Kaspar Luthiger (1710–1797)	17300
13	Josef Reinhard (1749–1824)	Pfarrer Johann Konrad Bossard (1765–1830), im Alter von 29 Jahren	1794	Öl auf Leinwand	75 × 58 cm	Johann Konrad Bossard war Stadtpfarrer, Dekan und Domherr	17321
14	Karl Franz Brandenberg (1763–1839)	Stadtschreiber Johann Georg Josef Landtwing (1727–1787), im Alter von 63 Jahren	Ende 18. Jh.	Öl auf Leinwand	87 × 74 cm		17323
15	Anonym	Ratsherr Johann Franz Bossard (1674–1733)	18. Jh.	Öl auf Leinwand	71 × 57 cm		17306
16	Anonym	Maria Barbara Bossard, geb. Müller, Frau des Ammanns Johann Franz Bossard, oder M. Elisabeth Küng (1669–1742), Frau des Ratsherrn Karl Merz zum Ochsen	18. Jh.	Öl auf Leinwand	70 × 57 cm	Zwei Inschriften am Gemälde weisen auf Maria Barbara Bossard-Müller hin. Auch der Rahmen korrespondiert mit dem Porträt von Joh. Franz Bossard (Pendants?). Eine dritte, jüngere Inschrift nennt indes Elisabeth Küng als Porträtierte.	17307
17	Anonym	Maria A. Barbara Bossard, geb. Merz zum Ochsen (1710–1769)	18. Jh. (evtl. Kopie?)	Öl auf Holz	75,5 × 58 cm, oval	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 18)	17313
18	Anonym	Ratsherr und Statthalter Franz Michael I. Bossard (1713–1774)	18. Jh.	Öl auf Leinwand	75,5 × 57 cm, oval	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 17)	17314
19	Anonym	Ammann und Bannerherr Franz Michael Müller (1740–1810)	18. Jh.	Öl auf Leinwand	97 × 72 cm		17324
20	Jos[ef] Schwander (1775–1816)	Kaplan Anton Landtwing (1731–1772)	1803	Öl auf Leinwand	75 × 58 cm, oval	Das Gemälde wurde auf Textil doubliert.	17311
21	Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835)	Anna Maria Luthiger, geb. Luthiger (1741–1819)	1811	Öl auf Leinwand	33 × 24 cm, oval	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 22)	17302
22	Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835)	Leutnant Johann Melchior Josef Luthiger (1727–1812), im Alter von 84 Jahren	1811	Öl auf Leinwand	33 × 24 cm, oval	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 21)	17303

Nr.	Künstler	Titel	Datierung	Technik	Masse	Bemerkungen	Inv.-Nr. MBZ
23	Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835)	Johann Silvan Alois Luthiger (1782–1833)	1827	Öl auf Leinwand	56 × 47 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 24)	17315
24	Johann Kaspar Moos (Muos) (1774–1835)	M. Antonia Euphemia Aloisia Luthiger, geb. Müller ab Lauried (1785–1847)	1827	Öl auf Leinwand	56 × 47 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 23)	17316
25	Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881)	«Die kleine Schlitten-Gesellschaft» mit 14 Kindern aus den Familien von Deschwanden	1828	Aquarell auf Papier	26 × 34 cm		17333
26	Melchior Paul von Deschwanden (1811–1881)	Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885), im Alter von 18 Jahren	1837	Bleistiftzeichnung	13,5 × 10,5 cm (Lichtmass)		17344
27	Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885)	Ansicht Weinmarkt (Neugasse) in Zug	1842	Aquarell auf Papier	14 × 20 cm		17336
28	Anonym	Margaritha Antonia Agatha Luthiger (1773–1844)	Erste Hälfte 19. Jh.	Aquarell	28,5 × 20 cm (Lichtmass)	Tochter des Johann Melchior Josef Luthiger und der Anna Maria Luthiger	17334
29	H. Rixinger?	Franziska Josepha Bossard zur Münz, geb. Uttinger ab der Löberen (1804–1863), im Alter von 47 Jahren	1851	Mischtechnik	9,5 × 7,5 cm (Lichtmass)	Silhouettenbild	17346
30	Johann Joseph Ludwig Stocker (1825–1908)	Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885), im Alter von 37 Jahren	1856	Öl auf Leinwand	57 × 46 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 31)	17317
31	Johann Joseph Ludwig Stocker (1825–1908)	Anna Maria Jos. Christina Luthiger, geb. Bossard (1824–1893), im Alter von 32 Jahren	1856	Öl auf Leinwand	57 × 46 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 30)	17318
32	Heinrich Weiss-Keiser (1820–1877)	Situationsplan des St.-Karls-Hofs bei Zug	1865	Tuschezeichnung, koloriert mit Aquarell	47,5 × 53 cm (Lichtmass)		17341
33	Clemens Damian Viktor Luthiger sen. (1852–1949)	Plan der Stadt Zug um 1770/71	1882	Handzeichnung mit Bleistift und Tusche, koloriert mit Aquarell	53 × 70 cm (Lichtmass)	Gezeichnet nach der Karte von Franz Fidel Landtwing von 1770/71	17342
34	Anonym	Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885)	ca. 1850/85	Mischtechnik	11 × 8,5 cm (Lichtmass)	Silhouettenbild	17345
35	Anonym	Ratsherr Johann Martin Anton Müller (1751–1819)	19. Jh.?	Öl auf Malkarton	30 × 22 cm (Lichtmass)	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 36)	17304
36	Anonym	Maria Anna Elisabeth Josepha Müller, geb. Bütler (1753–1815)	19. Jh.?	Öl auf Malkarton	30 × 22 cm (Lichtmass)	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 35)	17305
37	Anonym (F. K.)	Ratsherr und Hauptmann Karl Amadé Muos (1698–1775)	19. Jh.?	Mischtechnik auf Papier/Karton	28 × 22,5 cm (Lichtmass)		17327
38	Clemens Damian Viktor Luthiger sen. (1852–1949)	Ansicht Kolonialwarengeschäft und Drogerie Luthiger an der St.-Antons-Gasse (später Neugasse) in Zug vor dem Umbau 1822/23	Ende 19. oder erste Hälfte 20. Jh.	Gouache auf Karton	29 × 22 cm		17343
39	Anonym	M. Antonia Euphemia Aloisia Müller (1785–1847)	19./20. Jh.?	Öl auf Malkarton	34,5 × 25,5 cm (Lichtmass), oval	Nachmalige Frau von Johann Alois Silvan Luthiger	17328
40	Josef Martin Benedikt Brandenberg (1858–1909/27)	Viktor Luthiger sen. (1852–1949)	1902	Öl auf Leinwand	60 × 45 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 41)	17309
41	Josef Martin Benedikt Brandenberg (1858–1909/27)	Anna E. Luthiger, geb. Holzgang (1871–1962)	1902	Öl auf Leinwand	60 × 45 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 40)	17310
42	J. Waldis	Ansicht Wohnsitz des Johann Martin Anton Müller ab Lauried	1926	Tuschezeichnung	33,5 × 45 cm	Gebäude der späteren Drogerie	17337
43	J. Waldis	Gerahmte Dankesurkunde der Mitglieder des Müller'schen Familienfonds für Viktor Luthiger-Holzgang mit verschiedenen Häuseransichten	1928	Tuschezeichnung	41,5 × 65 cm		17338
44	Karl Friedrich Huster (1919–2000)	Ansicht Drogerie Luthiger, Kronenbrunnen und Hotel Löwen in Zug	1967	Aquarell auf Papier	40 × 30 cm		17335
45	Fredy Ricken-bacher	Panorama Zug und Zugersee vom Guggi	1980	Lithografie	19 × 79 cm (Lichtmass)		17339
46	Fredy Ricken-bacher	Panorama Zug und Zugersee von Westen	um 1980	Lithografie	17 × 89 cm (Lichtmass)		17340

Nr.	Künstler	Titel	Datierung	Technik	Masse	Bemerkungen	Inv.-Nr. MBZ
47	[Werner] Senn und [Alois] Huwyler (1919–1989), Zug	Viktor Luthiger (1897–1983)	Zweite Hälfte 20. Jh.	Fototechnik auf Leinwand	61 × 50,5 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 48)	17349
48	[Werner] Senn und [Alois] Huwyler (1919–1989), Zug	Luise Luthiger, geb. Schön (1899–1983)	Zweite Hälfte 20. Jh.	Fototechnik auf Leinwand	60,5 × 50,5 cm	Ehebildnis (Pendant zu Nr. 47)	17350
49	C. Steinmann	Ansicht St.-Karls-Hof bzw. Salesianum in Zug	20. Jh.	Öl auf Leinwand	34,5 × 50 cm		17332

Anhang 2: Verzeichnis der Kirchenbankschilder

Nr.	Titel	Datierung	Technik	Masse	Bemerkungen	Inv.-Nr. MBZ
1	Kirchenbankschild von Johann Kaspar Luthiger (1710–1797), Ammann von Stadt und Amt Zug, Hauptmann in königlich-neapolitanischen Diensten	1758	Öl auf Metall	13,4 × 13,4 cm		17358
2	Kirchenbankschild mit Luthiger-Wappen	1785	Öl auf Metall	12 × 9,3 cm	Inschriftfragment «Frauw […] Lutiger […]»	17351
3	Kirchenbankschild von M. Antonia Luthiger, geb. Müller (1785–1847)	1820	Öl auf Metall	8,8 × 7,9 cm	Mit Allianzwappen Müller und Luthiger	17356
4	Kirchenbankschild von Alois Luthiger (1782–1833)	1800–1833	Öl auf Metall	12,6 × 8,8 cm		17355
5	Kirchenbankschild von Anna [Nannette] Maria Jos. Christina Luthiger, geb. Bossard (1824–1893)	1873	Öl auf Metall	11,6 × 9,6 cm		17352
6	Kirchenbankschild von Viktor Luthiger sen. (1852–1949)	1873	Öl auf Holz	11,9 × 9,5 cm		17354
7	Kirchenbankschild von Kaspar Anton Gottfried Luthiger (1819–1885)	um 1873	Öl auf Metall	10,4 × 8,6 cm		17353
8	Kirchenbankschild von Johann Kaspar Luthiger (1710–1797), Ammann des Stadt und Amt Zug, Hauptmann in königlich-neapolitanischen Diensten	19. Jh.?	Öl auf Metall	13,5 × 13,5 cm (Rahmenmass)	Vermutlich Kopie von Inv.-Nr. 17358	17357
9	Kirchenbankschild von Stadtschreiber Joachim Michael Anton Bossard zur Unteren Münz (1767–1820) und seiner Frau Maria Birgitta Müller ab Roost (1772–1841)	1790	Öl auf Holz	14,4 × 9,5 cm (Rahmenmass)	In Rahmen, mit Allianzwappen Bossard und Müller. Maria B. Müller war die Tochter von Ammann und Bannerherr Franz Michael Müller (1740–1810).	17359
10	Doppelseitig bemaltes Kirchenbankschild der Beutler [Bütler]. Auf der einen Seite Leutnant Karl Joseph Beutler, auf der anderen Seite Inschriftfragment mit Bütler-Wappen	1773 bzw. 1763 (?)	Öl auf Metall	12,6 × 10,6 cm		17360
11	Kirchenbankschild mit Küng-Wappen	18. Jh.?	Öl auf Metall	11,8 × 9,7 cm	Unleserliche Inschrift	17361

Anhang 3: Transkription zum Aquarell «Die kleine Schlitten-Gesellschaft» von Melchior Paul von Deschwanden, 1828

Text auf der Vorderseite des Bildes, von Melchior Paul von Deschwanden

Des Carolinens Kinder. 1. Joseph. 2 Netchen. 3 Carl. Des Verenens [Kinder]. 4 Carolina. 5 Lieschen. 6 Mari.
Des Theresens [Kinder]. 7 Reschen. 8 Fränzchen. 9. Arnold.
10. Josepha, deren Tante. 11 Nanete, desgleichen.[1]
Des jü[n]gern Bap[t]ist's [Kinder]. 13 Johan. 14 Josepha. 15. Joseph, deren Onkel.

Text auf der Rückseite des Bildes, nachträglich vermutlich von Viktor Luthiger sen. verfasst

A.) Kinder aus dem untern Haus (von Nicol[aus] v. Deschwanden und Verena Luthiger, ab St. Karl).
a.) Kinder von Hauptm[ann] Louis v. Deschwanden und Frau Carolina geb. Deschwanden.
1. Josef, war nachmals Professor und Rektor an der Kantonsschule in Zürich.[2]

2. Nettchen (Anna), nachmals Frau von Dr. Zürcher-Deschwanden in Zug.
3. Carl, wurde später Fürsprech, verheiratete sich mit Carolina Deschwanden.[3]
b.) Kinder des Louis Ackermann Hauptm[ann] und der Frau Verena geb. Deschwanden.
4. Carolina, nachmals Frau von Buchdrucker Vonmat [sic].[4]
5. Lischen (Elisabeth), nachmals 2te Frau des Wittwers Vonmat, dem Obigen.
6. Maria, war nachmals Frau von Spezereihändler Baggenstoss.
c.) Kinder des Landschriber und Gerichtspr[ä]s[i]d[en]t[en] Franz Odermatt und der Frau M. Theresia Deschwanden.
7. Thereschen (Theresia), starb jung ca. 14 Jahr alt.
8. Fränzchen, starb ca. 30 Jahr alt.
9. Arnold, wurde später Landschriber cop[u]l[iert] mit Josepha Deschwanden (Nr. 14).
d.) Kinder von Nicol[aus] v. Deschwanden und Verena Luthiger ab St. Karl selbst.
10. Josepha, starb ledig 1858, Alt 44 Jahr in Wolfenschiessen, wo sie mit ihrer Schwester Luisa eine Waisenanstalt gründete und führte.
11. Anna, ledig, wohnt im Heimeli, bekannt als «die l[ie]b[e] Tante im Heimeli».
B.) Kinder aus dem obern Haus (von Joh[ann] Bap[tist] Deschwanden und Regina Luthiger, ab St. Karl).
a.) Kinder von Joh[ann] Bap[tist] (Sohn) Deschwanden und Josepha Zimmermann
13. Johann, übernahm nachmals das Geschäft seines Vaters (Eisenhandlung).
14. Josepha, später verehelicht mit Arnold Odermatt Landschriber (Nr. 9).
b.) Kinder von Joh[ann] Bap[tist] Deschwanden und Regina Luthiger ab St. Karl selbsten.
15. Joseph, später RD. [= reverendus dominus, d. h. hochwürdiger Herr] Pfarrer von Hergiswil und Klostergeistlicher in Stans, Verfasser des Stammbuches der St. Karls Luthiger.

[1] Auf der Vorder- und Rückseite fehlt jeweils die Nr. 12.

[2] Josef Wolfgang Alois von Deschwanden (1819–1866) wurde an der Industrieschule in Zürich 1842 Professor und 1847 Rektor sowie 1855 ordentlicher Professor und erster Direktor des Eidgenössischen Polytechnikums Zürich (Wermke 1957, 613f.).

[3] Zu Karl von Deschwanden (1823–1889) s. Pahud de Mortanges 2004, 660.

[4] Der Satzteil «nachmals Frau von Buchdrucker Vonmat» ist im Original mit Bleistift durchgestrichen und mit der Notiz «unwichtig» versehen. Beim Buchdrucker handelt es sich um Kaspar von Matt (1817–1884) (vgl. Niederberger 1962).

Literatur

100 Jahre Historisches Museum Zug. Konservieren, restaurieren, inventarisieren. Vorbereitung des Museums in der Burg Zug. Ausstellung, Kunsthaus Zug, 21. April–18. Mai 1979. Hg. von der Zuger Kunstgesellschaft, Stiftung Museum in der Burg Zug. Zug 1979.

Paul Aschwanden, Jahresbericht 1949 des Zuger Vereins für Heimatgeschichte. In: Geschichtsfreund 103, 1950, 334–340.

Linus Birchler, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug. Halbband 2: Die Kunstdenkmäler von Zug-Stadt. Zweite unveränderte Auflage, mit Nachträgen 1935–1959. Basel 1959.

Josef Brunner, Das zukünftige Museum in der Burg. In: Zuger Neujahrsblatt 1974, 31–75.

Beat Dittli, Zuger Ortsnamen. Lexikon der Siedlungs-, Flur- und Gewässernamen im Kanton Zug. Lokalisierung, Deutung, Geschichten. Band 1–5 und Kartenband. Zug 2007.

Stephen Doswald, Die Münzen- und Medaillensammlung Luthiger. In: Tugium 24, 2008, 73–78.

Ueli Ess, Aus dem Geschäftsleben im alten Zug. Dargestellt am Geschäftsverkehr der Spezereihandlung Luthiger, ehemals Müller, im 18. und 19. Jahrhundert. In: ZNbl. 1978, 77–102.

Peter Hoppe, Der Rat der Stadt Zug im 18. Jahrhundert in seiner personellen Zusammensetzung und sozialen Struktur. In: Tugium 11, 1995, 97–129.

Peter Hoppe, Staatsarchiv des Kantons Zug. Interner Archivbetrieb. In: Tugium, 18 2002, 7f.

Peter Hoppe, Blickpunkt: 25 Jahre professionell betreutes Staatsarchiv 1979–2004. In: Tugium 20, 2004, 11–18.

Rolf Keller und Mathilde Tobler, Museum in der Burg Zug. Ausstellungen. In: Tugium 20, 2004, 66–72.

Rolf Keller, Mathilde Tobler und Alex Claude, Museum in der Burg Zug. In: Tugium 17, 2001, 47–55.

Viktor Luthiger, Erinnerungsschrift zum hundertjährigen Bestehen des Familienfonds des Martin Anton Müller ab Lauried, Zug, 1819–1919. Zug 1926.

Viktor Luthiger, Drogerie Luthiger. Ein Geschäfts-Jubiläum in Zug. 1730–1930. Zug 1930.

Renato Morosoli, Artikel Johann Kaspar Luthiger. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Band 8, Basel 2009, 119.

Renato Morosoli, Artikel Bossard. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Band 2, Basel 2003, 604–607. [Morosoli 2003a]

Renato Morosoli, Artikel Karl Brandenberg. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Band 2, Basel 2003, 648. [Morosoli 2003b]

Ferdinand Niederberger, Der erste Nidwaldner Buchdrucker. In: Geschichtsfreund 115, 1962, 228–240.

René Pahud de Mortanges, Artikel Karl von Deschwanden. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Band 3, Basel 2004, 660.

Hans Stadler, Artikel Detailhandel im 19. und 20. Jahrhundert. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Band 6, Basel 2006, 85.

Mathilde Tobler, 160 Jahre in Zuger Privatbesitz – nun im Museum. Zwei Frühwerke von Melchior Paul von Deschwanden. In: Tugium 18, 2002, 64–66.

Viktor Luthiger, 1852–1949. Gedenkblätter, überreicht vom Zuger Verein für Heimatgeschichte. Zug 1949.

Ernst Wermke, Artikel Josef Wolfgang von Deschwanden. In: Neue Deutsche Biographie 3, 1957, 613f. URL: http//www.deutsche-biographie.de/html.

A. Wickart, Der Hof zu St. Karl und seine Besitzer. In: Zuger Neujahrsblatt 1899, 41–46.

E[rnst] Z[umbach], [Sektionsbericht der] Sektion Zug (Zuger Verein für Heimatgeschichte). In: Geschichtsfreund 91, 1936, XXXf.

E[rnst] Z[umbach], [Sektionsbericht der] Sektion Zug (Zuger Verein für Heimatgeschichte). In: Geschichtsfreund 89, 1934, XXIIf.